

Peter Licht analysiert die digitale Realität

Der Musiker und Schriftsteller stellt sein neues Buch „Lob der Realität“ vor und bleibt dabei ganz er selbst

VON JEREMIAS HEPPELER

Das Wichtigste vorab: Peter Licht ist da. So richtig. Als Mensch. Mit Gesicht. Mit schwarzem Hemd und schwarzer Brille. Diese Feststellung wäre bei jeder anderen öffentlichen Veranstaltung absolut überflüssig, aber hier und heute ist sie es nicht. Denn Peter Licht hat über die Jahre seines Schaffens die Auflösung des eigenen Ichs zum Programm gemacht und verbarg sich hinter anonymisierenden Bildschirmen, kopflos.

Am Donnerstag las Peter Licht aus seinem neuesten Buch „Lob der Realität“ im Konstanzer Kulturladen und verhandelte auch hier die stetige Auf- und Ablösung als zentrales Symptom der Gegenwart. In der abschließenden Fragerunde verdeutlicht der Autor dann eine zentrale Idee seines Schaffens: „Ich mag es einfach, keine Lösungen anzubieten.“ Und entzog sich dabei abermals den Gesetzmäßigkeiten des Literaturzirkus. Doch von vorne.

Nach einer kurzen Einführung steigt Peter Licht direkt in sein Werk ein. Der Autor hält seinen Roman in einer Hand, während er mit der anderen unterstützende Bewegungen in die Kula-Luft zeichnet. Man merkt, dass Peter Licht auch Musiker ist. Er verleiht seinen Zei-



Peter Licht liest im Konstanzer Kulturladen aus seinem neuen Buch „Lob der Realität“. Ungewöhnlich für ihn: Er zeigt sich. BILD: JEREMIAS HEPPELER

len einen kreisenden Sprachrhythmus, der einen als Hörer sofort in seinen Bann zieht – auch wenn die Textketten teils so sprunghaft sind, dass man sich an einzelnen Stichwörtern entlang hangelt: Krise, Vernetzung, Staat. Und hier wird klar, dass Licht mit diesem losen Text-Konglomerat ein echtes Mammutprojekt wagt: Eine umfassende Analyse der digitalisierten Realität. Und blickt man hier auf die Literaturgeschichte, fällt einem vielleicht Robert Musils „Der Mann ohne Eigenschaften“

ein, der vor circa 100 Jahren einen ähnlichen Versuch wagte. Musil mündete in einem Monumentalwerk. In Lichts „Lob der Realität“ charakterisiert sich das Jetzt aber in einem schwer greifbaren Stück Literatur. In welchem sich die Wände der Bürokratie in Luft auflösen die Begriffe in Schwärmen davon flattern und Edward Snowden, der letzte verbliebene Mythos, durch einen Birkenwald taumelt. Der Text selbst bleibt seltsam friedlich. Licht mag die Zeit, in der er lebt und schreibt. Und doch hält

Zur Person

Peter Licht gilt als einer der wichtigsten Autoren im deutschsprachigen Pop-Diskurs. 2001 avancierte seine Single „Sonnendeck“ urplötzlich zu einem echten Hit und katapultierte den Musiker Peter Licht ins Rampenlicht. In der Folge trat Licht als vielschichtiger Künstler und Autor in Erscheinung. 2007 wurde er mit dem Ingeborg-Bachmann-Preis ausgezeichnet. Ein echtes Alleinstellungsmerkmal war Lichts Umgang mit der Anonymität: Sein Gesicht blieb lange Zeit verborgen, bei Fernsehauftritten wurde er nur von hinten oder ohne Kopf gefilmt. Peter Licht lebt und arbeitet in Hamburg. Weder Alter noch sein richtiger Name sind offiziell bekannt. Sein aktuelles Buch „Lob der Realität“ erschien im Blumenbar-Verlag. (hep)

er am Ende fest: „Die Beschreibung der Realität ist für mich die massivste Kritik.“ In der angesprochenen Diskussion beantwortet Licht die Fragen, wenn es gut läuft mit einem „OK“ oder „das stimmt“. Wahrscheinlich ist diese Haltung ein Teil des Konzepts. Weil er die falsche Fährte als spannender empfindet als das ewige Abschreiten klassischer Wege. Weil er es mag, wenn sein Publikum unruhig weiter denkt und die Leerstellen, die er zuvor konstruierte, selbst auffüllt. Oder davor kapituliert.